

Anstalt muß eine Eingabe an das Directorium überreicht und darin genau angegeben werden, welcher Abtheilung man beizutreten wünscht. Die Formulare zu diesen Eingaben bekommt man in der Amtskanzlei gratis, sie müssen von dem Gesuchwerber eigenhändig unterschrieben und mit folgenden Urkunden belegt sein: 1. Bei Kapitalien-Versicherungen mit dem Tauffcheine; 2. Bei Lebensversicherungen mit dem Tauffcheine und dem Gesundheitszeugnisse; 3. Bei Leibrenten mit dem Tauffcheine derjenigen Person, zu deren Gunsten die Leibrente versichert werden soll, und 4. Bei wechselseitigen Versicherungen durch steigende Renten mit dem Tauffcheine des zu Versorgenden. Sämmtliche Beilagen sind entweder im Original oder in

gerichtlich vidimirten und legalisirten Abschriften der Eingabe beizuschließen.

Versichert Jemand ein Kapital auf das Leben einer anderen Person, so muß diese ihre Zustimmung auf die Eingabe schreiben und eigenhändig unterschreiben.

Wer an seiner Statt einen Bevollmächtigten ernennen will, hat ebenfalls auf der Eingabe dessen Namen, Charakter und Wohnort genau anzugeben. Das Gesundheitszeugniß oder ärztliche Gutachten, muß in Wien entweder von einem Institutsarzte oder von einem Polizeibezirksarzte, außer Wien aber von einem Kreisarzte ausgestellt sein, und kann entweder der Eingabe gleich beigelegt, oder derselben als eine abgesonderte Urkunde angeschlossen werden.

### III. A b t h e i l u n g.

## W i t t e r u n g s - K a l e n d e r.

(Ganz neu bearbeitet und viel vermehrt.)

### V o r b e m e r k u n g.

Man hat dem Astrologen den Vorwurf gemacht, daß er die Witterung in den Jahren 1844 und 1845 nicht richtig prophezeit habe, dieser Vorwurf kann jedoch nur der jedem Tage beigelegten Witterung gelten, welche nie ganz genau getroffen wird. Uebrigens erlauben wir uns die Frage, welcher Kalender hat in jenen beiden Jahren der Witterungsverwirrung das Wetter richtig vorhergesagt? Gewiß gar keiner. — Sind denn nicht selbst die Prophezeihungen der berühmtesten Männer in diesem Fache an dem Eigensinne und der Verkehrtheit der Witterung in den genannten zwei ominösen Jahren zu Schanden geworden? — Uebri-

gens beliebe der geneigte Leser nur die verschiedenen Angaben des Astrologen hinsichtlich der Erkenntniß der künftigen Witterung aufmerksam durchzugehen, und er wird gewiß immer Eine finden, die zutrifft, denn wir haben uns alle mögliche Mühe gegeben, die besten Beobachtungen und Erfahrungen darüber zu sammeln und hier einzuschalten.

Wenn aber zuweilen durch außerordentliche Erscheinungen und Vorgängen in der Atmosphäre von allen Voraussagungen gar keine eintrifft, so beweiset dieses nur, daß eine genau zutreffende Wetterprophezeihung das unlösbarste Problem ist.

### I. A b s c h n i t t.

## Wetterprophezeihungen nach dem hundertjährigen Kalender, oder die alte Kalender-Practica.

Die alte Kalender-Practica hat sich seit einigen Jahren wieder zu Ehren gebracht, und die Angaben des 100jährigen Kalenders sind, besonders in den jüngst vergangenen Jahren, unter allen Prophezeihungen am richtigsten eingetroffen. Ich füge deshalb

eine kurze Belehrung über das Wesen dieser Wetter-Ankündigung bei.

In sehr alten Zeiten, als die Sternkunde, und besonders die Kennniß unseres Planeten noch in der Wiege lag, wo man unsere Erde und ihr Verhältniß

zu den übrigen Himmelskörpern noch zu wenig kannte, und bereit war, jede nicht gleich einzusehende Erscheinung in der Natur durch übernatürliche Kräfte hervorgebracht anzusehen, hat man auch zu finden geglaubt, daß jedes Jahr in Hinsicht der Bitterung und Beschaffenheit immer dem siebenten vorausgegangenen oder zunächstkommenden in der Hauptsache gleich sei. So wäre nach dieser Meinung das 1. 8. 15. und 22. Jahr, oder das 3. 10. 17. und 24. Jahr sich gleich, und wirklich haben auch lange Erfahrungen öfters bewiesen, daß diese Gleichheit, oder mindestens sehr große Ähnlichkeit, zwar nicht ganz unfehlbar und ohne alle Ausnahme, aber doch größtentheils und mit ziemlicher Genauigkeit eingetroffen ist.

Den Grund dieser merkwürdigen Jahres-Ähnlichkeit in der Bitterung, Temperatur, größern oder mindern Fruchtbarkeit, und in andern Natur-Ereignissen in einem periodisch wiederkehrenden siebenjährigen Cyclus glaubte man in dem Einflusse der Planeten auf unsern Erdball zu finden, und wirklich haben einige neuere Astronomen diesen planetarischen Einfluß, wenn auch nicht in jenem hohen Grade, doch unter gewissen Modifikationen zugestanden.

Man glaubte in den dunkeln Zeiten der Sternkunde und in Jahrhunderten, wo der Aberglaube eine wichtige Rolle spielte, an eine sogenannte Planeten-Regierung, und nahm an, daß jeder Planet unseres Sonnensystems immer ein volles Jahr, jedoch nicht vom 1. Jänner, sondern vom Frühlingseintritte an, bis zum Ende des nächsten Winters, also vom 22. März des einen bis zum 21. März des darauffolgenden Jahres regiere, d. h. dieses Jahr durch seinen Einfluß beherrsche, und dann diese Beherrschung oder Regierung seinem Nachkommen abtrete.

Außerdem schrieb man jedem Planeten als Jahresregenten bald eine feuchte, bald eine trockene, bald eine kühle, bald eine hitzige Natur zu, und nahm an, daß er diese Natur auf jenes Jahr, in welchem er die Herrschaft führt, übertrage, daß daher die Regierungsjahre der Planeten sich nach deren Natur richten, und deshalb gleich diesen bald feucht, bald trocken, bald heiß, bald kühl seien.

Die Planeten und der Eintritt ihrer Regierung wurden in folgender Ordnung beim siebenjährigen Regentenwechsel angenommen;

1. Saturn. 3. Mars. 5. Venus.
2. Jupiter. 4. Sonne. 6. Merkur. 7. Mond.

Eine langjährige, aus vielfältigen Beobachtungen gezogene Erfahrung lehrt uns zwar die siebenjährige Bitterungsveränderung nicht als unfehlbar anzunehmen, zugleich aber auch, sie nicht ungeprüft und unbedingt zu verwerfen, ohne deshalb zu glauben, daß der Grund dieser siebenjährigen Wieterkehr desselben Bitterungs-Charakters nur in dem Einflusse der Planeten liege, wie es die Alten nach ihren mangelhaften Kenntnissen in der Astronomie angaben, was auch schon dadurch in Zweifel gestellt wird, daß die Sonne nicht zu den Planeten gehört, und seitdem sechs neue Planeten hinzugekommen sind, denen doch ebenfalls ein Einfluß zugestanden werden müßte, und wodurch das ganze Sachverhältniß verändert wird, wenn man auch annehmen wollte, daß die fünf kleinen, neu entdeckten Planeten: Juno, Ceres, Pallas, Vesta und Asträa aus einem einzigen entstanden sind, und nur für Einen zu gelten haben.

Ueberdies bedenke man, wenn z. B. die Sonne, welche in dem angeführten Jahresysteme nur als zeitweiser Regent angenommen ist, bloß alle sieben Jahre einen entschiedenen Einfluß auf die Erde und ihre Bitterung hätte, wie elend es um uns arme Erdenbewohner stünde; wenn diese wohlthätige Sonne, die Alles erwärmt und erhellet, die Wachsthum und Leben auf der Erde hervorrufft, die Tag und Nacht und den Wechsel der Jahreszeiten erzeugt, nur alle sieben Jahre zu wirken vermöchte, wie bald würde alles, was Leben hat und Wärme bedarf, verschmachten, wie bald unsere Erde ein dunkler, todter Körper seyn.

Wenn nun auch die Planeten-Regierung nur eine Erdichtung des Aberglaubens ist, so kann eine planetarische Einwirkung auf unsere Erde doch, wie schon bemerkt, nicht ganz geläugnet werden, sie scheint sich aber auf eine ganz andere Art, als in der Beherrschung der Bitterung zu äußern, somit nicht die Ursache der alle sieben Jahre wiederkehrenden Bitterungsähnlichkeit seyn zu können. Ohne uns in eine nähere Erörterung über die Unzulänglichkeit des Glaubens an die Planeten-Regierung einzulassen, die längst als in der Art nicht bestehend erwiesen ist, können wir doch die langjährig erprobte siebenjährige Bitterungsverschiedenheit nicht ganz widersprechen, und als durchaus falsch oder grundlos darstellen, aber nicht angeben, woher dieser periodische Wechsel kommt, da man dieses noch nicht ergründet hat.

Den über die nach bestimmten Jahren wiederkehrende Bitterungsgleichheit angestellten Beobachtungen und gewonnenen Erfahrungen gemäß, theilt man die Jahre in sieben Klassen ein, deren Verschieden-

heit und Eigenthümlichkeit ihr Jahres-Charakter heißt, wobei der Aberglaube jedem Jahre seinen eigenen Jahres-Regenten zugewiesen hat, nämlich:

- I. Klasse. Jahres-Charakter: kalt und feucht; Jahres-Regent: Saturn; zu dieser Klasse gehören die Jahre: 1853. 1860. 1867.
- II. " Jahres-Charakter: bei mittelmäßiger Wärme mehr feucht als trocken; Jahres-Regent: Jupiter. Zu dieser Klasse gehören die Jahre: 1847. 1854. 1861.
- III. " Jahres-Charakter: mehr trocken als feucht, und mehr warm als kalt. Jahres-Regent: Mars. Zu dieser Klasse gehören die Jahre: 1848. 1855. 1862. 1869.
- IV. " Jahres-Charakter: bei einer mittelmäßigen Wärme fast durchaus trocken. Jahres-Regent: die Sonne. Zu dieser Klasse gehören die Jahre: 1849. 1856. 1863. 1870.
- V. " Jahres-Charakter: mehr feucht als trocken, jedoch sehr warm; Jahres-Regent: Venus. Zu dieser Klasse gehören die Jahre: 1850. 1857. 1864.
- VI. " Jahres-Charakter: mehr trocken als feucht, und zugleich mehr kalt als warm; Jahres-Regent: Merkur. Zu dieser Klasse gehören die Jahre: 1851. 1858. 1865.
- VII. " Jahres-Charakter: mehr feucht als trocken und mehr warm als kalt; Jahres-Regent: der Mond. Zu dieser Klasse gehören die Jahre: 1752. 1859. 1866.

Nach den beigelegten Jahreszahlen kann man nun den Jahrescharakter für jedes einzelne Jahr leicht auffinden, und daraus die muthmaßliche Beschaffenheit eines jeden Jahres nach Hitze oder Kälte, Feuchte oder Trockene entnehmen; ich sage muthmaßlich, denn auch das lehrt die Erfahrung, daß die angegebenen Jahreswitterungen nicht ganz gewiß und unwandelbar eintreten, sondern öfters viele Abweichungen sich ergeben und Unregelmäßigkeiten statt finden, da den Lauf der Natur allein der allmächtige Schöpfer nach seiner unerforschlichen Weis-

heit lenket, und die großen Geheimnisse in seinem Haushalte uns nur theilweise und höchst mangelhaft bekannt sind.

Zur Probe soll hier die Witterung und der Charakter des Jahres 1847 nach dem hundertjährigen Kalender, mit allen Prophezeihungen, die in den ältesten Kalendern darüber vorkommen, gegeben werden.

### Jahrescharakter und Jahresregent für 1847.

Der Jahres-Regent oder regierende Planet im Jahre 1847 ist Jupiter. Der Charakter des Jupiterjahres ist ziemlich gut, doch mehr feucht, als trocken, weil aber sein Vorfahr Saturn, mit seinem langwierigen Winter und seiner grimmen Kälte auch im Frühling noch anhält, so gibt es ein spätes Jahr, und obschon Jupiter für alle Fruchtbarkeit günstig ist, so geschieht es doch manchmal, daß in den Jahren seines Regimentes alle Früchte um drei Wochen später hervorzurufen, als sonst in anderen Jahren.

### Muthmaßliche Witterung in den vier Jahreszeiten.

#### Frühling.

Vom Dezember 1846 bis zum 22. März 1847 läßt noch der Saturn seinen Einfluß, und Schnee verbunden mit Kälte hält bis in den April hinein an. Auch der Mai beginnt kalt und feucht, und ist nur gegen und über die Mitte hinaus 10 und 12 Tage etwas gemäßig, dann aber bis zu Ende wieder feucht und kalt, so daß man sich keinen guten Frühling versprechen kann.

#### Sommer.

Dieser ist zu Anfang ebenfalls kalt und feucht, in der Mitte gut, jedoch mit vielen Donnerwettern, zu Ende ganz heiß. Wenn im Jahre des Jupiters ein dürerer Sommer ist, was in 28 Jahren kaum einmal geschieht, so wird darauf das Getreibe theuer. Ein dürerer Sommer tritt aber meistens dann ein, wenn im Februar, März, April oder Mai eine Sonnenfinsterniß war.

## H e r b s t.

Derſelbe iſt durch und durch mit Regen angefüllt.

## W i n t e r.

Der Winter hat anfänglich etliche wenige ganz kalte Tage und viel Schnee, das Ende iſt jedoch ſehr gelinde mit wenig Schnee, doch ſehr vielen Winden.

## Particular-Witterung auf jeden Monat und Tag.

**J ä n n e r.** Den 2. bis 4. trübe und mittelmäßig kalt; den 6. Schnee mit Regen, doch bleibt der Schnee liegen; den 7. wenig Schnee; den 9. trübe; den 11. Schnee; den 12. und 13. trübe und windig; den 14. Schnee; den 15. bis 21. abwechſelnd trübe, windig und mittelmäßig kalt; den 21. grimelige Kälte; den 22. und 23. Wind mit Schnee; 24. und 25. heiter aber ſehr kalt; den 26. ungewöhnlich große Kälte; den 29. und 30. Schnee und ſehr windig; den 31. recht grimelig kalt.

**F e b r u a r.** Den 1. bis 5. anhaltend kalt, wobei die Kälte vom 3. bis 5. zunimmt; den 6. Schnee; den 7. ſehr kalt; den 8. kälter, den jemals, es friert in allen Kellern; ſo auch den 9. und 10., welche alle anderen Tage an Kälte weit übertreffen, dergestalt, daß Menſchen, Vieh und Vögel im Freien erfrieren; den 11. etwas milder, doch immer noch äußerſt ſtrenge Kälte; den 13. und 14. ſtarker Sturm mit Schnee, dabei ſehr kalt; den 15. trüb; den 16. und 17. tiefer Schnee; den 18. trüb und wenig Schnee, des Nachts aber ungemein kalt; den 19. trüb; den 20. bricht ſich die Kälte und es wird laue Witterung; den 21. bis 28. Regen, wodurch der hochgefallene Schnee größtentheils ſchmilzt; der 29. iſt ein gar merkwürdiger Tag, Früh zeigt ſich eine auffallende Morgenröthe und ſtellt ſich ein kleiner Froſt ein, um 10 Uhr Platzregen, zwiſchen 11 und 12 Uhr Donner, Blitz und Hagel; darauf folgt Regen, wo es dann Abends wieder ruhig wird, und die Sonne ſcheint, dabei ziemlich kalt; wenn es dunkelt ſtellt ſich wieder Donner, Blitz, Sturmwind, Platzregen mit kleinem Hagel durcheinander ein, des Nachts folgt ſtarker Regen mit Schnee untermiſcht und wehet dabei ein grausamer Wind.

**M ä r z.** Vom 1. bis 4. heftiger Wind, des Morgens Schnee, am Abend Regen und Schnee, dabei kalt; den 5. und 6. heiter mit freundlichem Sonnenschein; den 7. bis 9. Regen; den 10. trübe und Regen, der ſich den 11. in Schnee umwandelt, den 12. iſt ein rauher, unfreundlicher Tag; den 13. und 14. ſind ſchöne Tage, in der Früh Eis; den 15. Schnee; den 16. und 17. heil und kalt; den 18. ſehr kalte Luft, ebenſo den 19. und 20. ſehr kalt, und fällt tiefer Schnee; den 21. kalt und windig, wobei es fortwährend ſchneiet; den 22. Regen und Schnee, bis den 24., wo es friert, und dann heiter und schön bis zum 27. bleibt; den 28. bis 31. trübe und regneriſch.

**A p r i l** fängt ſehr schön an, bis den 9., an welchem Tage es regnet, rieſelt und friert, dann ſtellt ſich veränderliche Witterung, wahres Aprilwetter, ein, und dauert bis zu Ende des Monats.

**M a i.** Den 1. ungünſtig und trübe; den 2. schön und warm, von da an bis zum 22. iſt zuweilen Donner und Blitz, doch warme und fruchtbare Witterung; der 23. iſt trüb und unluſtig, vom 24. und 29. bleibt es trübe und kalt, mit rieſeln untermiſcht. Wenn der Weinstock um dieſe Zeit nicht ſchon großes Laub hat, ſo wird er ganz erfrieren.

**J u n i** beginnt mit Reiſ und rauher Luft, welche bis zum 8. anhält, darauf wird es schön und warm bis zum 21., wo Wind, Regen und Schauer ſich einſtellen; den 24. gibt es Reiſ, ſodann warme Witterung mit großer Hitze untermiſcht, gegen Ende veränderliches Wetter.

**J u l i** fängt mit Kühle an, den 9. und 12. iſt es heiß, des Nachts aber kühl, vom 13. bis Ende herrſcht trockene Hitze, welche eine ſchädliche Dürre herbeiführt.

**A u g u ſ t** hat vom 1. bis 5. warmes Wetter, darauf unluſtig bis zum 11., wo es schön zu werden anfängt, und ſo bis gegen den 30. bleibt; der 31. iſt ein ungeſtümer, regneriſcher und windiger Tag.

**S e p t e m b e r.** Die zu Ende Auguſt eingetretene ungünſtige Witterung dauert auch Anfangs September bis auf den 10. fort, von da an wird es schön bis zum 14., hierauf drei Tage Regen und drei Tage wiederum schön; den 21. bis 25. anhaltender Regen, wo es ſich dann anſehetert und bis zu Ende schön bleibt.

**O k t o b e r** fängt mit schönem Wetter an, bis auf den 8., wo es trübe und etwas rauh wird; den

14. und 15. ist wieder schöne, lustige Zeit; den 17. beginnt es zu reifen; den 18. tritt Gefrier (Frost) ein, worauf es den 19. bis 21. des Nachmittags immer schön und warm ist; vom 27. bis letzten unfreundliche, trübe Tage.

**November.** Ist Anfangs schön bis zum 8., wo trübes Wetter eintritt, das bis zum 7. anhält, hierauf fällt Regen ein; vom 11. bis 16. schneiet es, dann sind drei freundliche, angenehme Tage, und darauf unlustige Zeit bis zu Ende des Monats.

**Dezember** beginnt trübe und nebelig mit Schnee; der Nebel und Schnee währet bis zum 10., wo es trocken wird, und so bis 18. bleibt, hierauf tritt rankes frostiges Wetter bis 28. ein, an welchem Tage es regnet, der 30. und 31. sind heitere Tage. Ueberhaupt ist der Ausgang des Jahres 1847 und der Beginn des Winters in demselben bei weitem nicht so kalt, wie dessen Eingang, und das Winterende vom Jahre 1846.

### Früchte gedeihen im Jupiters-Jahre 1847.

**Getreide und Hülsenfrüchte.** Das Jahr 1847 ist ein gutes Gerstenjahr, denn es wächst viel und gute Gerste, wenn anders kein dürerer Sommer eintritt, was zuweilen geschieht; daher hat der sorgsame Landmann sich einen großen Vorrath davon aufzubewahren, weil in den zwei nächstfolgenden Jahren nur wenig zu hoffen sein wird.

Auch die Wicken gerathen sehr wohl, doch gibt es wenig Hafer, Erbsen und Linsen. Flachs und Hanf bleibt zwar klein, wird aber gut.

Man soll in diesem Jahre weder im Frühjahr noch Herbst Schafe auf den Samen treiben, und weiden lassen. Auch ist es gut, zeitlich zu säen, besonders den Weizen, wegen des rauhen und trockenen Frühlings, der im nächsten Marsjahre eintritt.

**Gemüse und Futter.** Es gibt in dem Jupiters-Jahre viel Heu und Grummet, ob zwar nicht an allen Orten in gleichem Maße, daher sammle man ziemlichen Vorrath von Heu, Stroh

und Futter, denn in den zwei darauf folgenden Jahren des Mars und der Sonne ist davon gar wenig zu hoffen. Auch Kraut und Rüben gedeihen ganz vorzüglich. Hopfen wächst nur wenig, doch seiner Substanz nach gut.

**Obst** wächst fast gar keines, sehr wenig Kernobst, keine Eichel, und auch Bucheln sind sehr sparsam anzutreffen.

**Wein.** Unter viermaligen Regierung Jupiters geschieht es kaum einmal, daß ein sogenannter Hauptwein wächst, denn er wird in der Regel gar wenig und dabei sauer, wenn widerwärtige Ereignisse mit einfallen, so wird meistens nur ein gemeiner Speisewein. Weil es im Herbst langsam zuwintert, so darf man mit dem Decken nicht besonders eilen, doch auch nicht zu lange zögern, denn nach Lichtmess 1848 gibt es viel Glatteis.

### Besondere Ereignisse im Jahre 1847.

**Gewitter, Winde und Wassergüsse.** Am meisten wehen in diesem Jahre Westwinde, und nur bisweilen auch Südwinde. Obschon sich häufig Regenwetter einstellt, so gibt es doch keine merklichen Wassergüsse, und nur wenn der viele Schnee auf einmal abgeht, wird Ueberschwemmung entstehen. Im Sommer gibt es zwar viele und starke Ungewitter, doch richten diese selten großen Schaden an.

**Ungezieser.** Weil das Jahr des Jupiters in der Regel kalt ist; und besonders vom Saturnusjahr her mit einem strengen Winter beginnt, so gibt es wenig Kröten, Heuschrecken, Schnecken und Kornwürmer. Auch die Baum- und Gemüseraupen werden meist schon in ihrer Brut vertilgt, und können nicht gut fortkommen; dagegen sind zu Anfang des Herbstes ungemein viele Feldmäuse, die nicht selten bedeutenden Schaden anrichten.

**Fische** gedeihen in allen Orten nur mittelmäßig, und es gibt nirgends besonders viel.

**Krankheiten.** Im Herbst stellen sich Herzleiden, Kopfschmerzen, Milzbeschwerden und andere Uebel ein. Den Brustkranken und Abzehrenden ist das Jupitersjahr ebenfalls nicht günstig, und vermehrt ihre Beschwerden. Auch hat man sich vor Verkühlungen besonders in Acht zu nehmen,

## II. Abschnitt.

## Der Wetterverkündiger nach der Zeit des Mondwechsels.

Diese neue Art Wetterprophezeiung hat der berühmte englische Astronom Herschel in England bekannt gemacht, und sie wurde durch den verstorbenen Direktor der Wiener Sternwarte J. J. v. Littrow, so wie durch die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien, nach strenger Prüfung und sorgfältig darüber angestellten Beobachtungen in den meisten Fällen bewährt und zuverlässig anerkannt.

Mann kann daher die Wetterprophezeiung nach dem Eintritte der Mondesviertel als eine der zuverlässigsten ansehen, weil unter zwölf Fällen achte mit ziemlicher Sicherheit zutreffen, während bei allen andern Vorausbestimmungen die Fehlschlüsse weit bedeutender sind. Den Eintritt eines Mondesviertel als

den Zeitpunkt der Witterungs-Veränderung anzunehmen, ist zwar schon eine alte Sache, allein über die Frage, nach welchen Gesetzen dieses geschehe, und was für eine Witterung das nächste Viertel im Gefolge haben werde, wußte man gar nichts anzugeben, sondern glaubte nur, das neu eintretende Mondesviertel werde das Wetter ändern.

Das von Herschel aufgestellte Prinzip der Witterungs-Veränderung durch den Wechsel des Mondes gründet sich auf Folgendes: Es wird angenommen, daß der Charakter der Witterung mit der Stunde im Zusammenhange stehe, in welcher Vollmond, Neumond, erstes oder letztes Viertel eintritt, und es bedeutet, wenn dieser Wechsel Statt findet:

		Im Sommer.	Im Winter.
Zwischen 12 Uhr Mittags	u. 2 Uhr Nachmittags:	viel Regen.	Schnee und Regen.
" 2 "	u. 4 " Nachmittags:	veränderlich.	schön und mild.
" 4 " Nachmit.	u. 6 " Abends:	schön.	schön.
" 6 "	u. 8 " Abends:	bei Nord- oder Westwind schön, bei Süd- oder Südwestwind Regen.	Regen und Schnee bei Süd- oder Westwind.
" 8 " Abends	u. 10 " Nachts:	daselbe.	daselbe.
" 10 "	u. 12 " Nachts:	schön.	schön.
" 12 " Nachts	u. 2 " Früh:	schön.	kalt, außer bei Südwestwind.
" 2 "	u. 4 " Früh:	kalt mit Regen.	Schnee und Sturm.
" 4 " Früh	u. 6 " Morgens:	Regen.	Schnee und Sturm.
" 6 "	u. 8 " Morgens:	Wind und Regen.	Sturm.
" 8 " Morgens	u. 10 " Vormittags:	veränderlich.	bei Ostwind Schnee, bei Nordwestwind Regen.
" 10 " Vormit.	u. 12 " Mittags:	viel Regen.	kalt und kalter Wind.

Die hier angegebene Witterung bleibt sich immer in ihrem Hauptcharakter durch ein ganzes Mondesviertel, also durch 7 Tage, gleich, und ändert sich erst nach den vorangegebenen Bestimmungen mit der Stunde des neu eintretenden nächsten Viertels.

Hinsichtlich der Jahreszeit bei diesen Wetterbestimmungen nimmt man das Jahr nur aus einem Som-

mer und einem Winter bestehend an, indem man den Herbst und Frühling zum Theil dem Winter und zum Theil dem Sommer einverleibt. Für unsere Gegend kann der Winteranfang mit halben Oktober und sein Ende mit halben April angenommen werden, wonach der Sommer mit der zweiten Hälfte des April beginnt und mit der ersten des Oktober endigt.

## III. A b s c h n i t t.

## E r f a h r u n g s = W e t t e r k u n d e.

Die künftig eintretende Witterung voraus zu wissen, ist ein so allgemeiner Wunsch, daß man sich gar nicht wundern darf, wenn es von seher Wetterpropheten gegeben hat, und ihrer noch gibt, die es sich zur Aufgabe stellen, die Witterung, welche eintreten wird, zu verkünden. Die Gesetze, nach welchen sich die Witterung richtet und ändert, sind jedoch trotz der Bemühungen aller Wetterpropheten noch immer nicht ergründet, doch ist man hin und wieder der Wahrheit ziemlich auf die Spur gekommen. Durch anhaltendes und sorgfältiges Beobachten hat man an gewissen Erscheinungen in der Natur verschiedene Merkmale entdeckt, an welchen man in den meisten Fällen eine Veränderung in der Witterung bemerkte, die ziemlich genau immer wieder eintraf. Besonders hat sich der Landmann durch die Beobachtung, daß eine an bestimmten Tagen herrschende Witterung Einfluß auf die Folgezeit ausübe, eine eigene Art Wetterprophetei geschaffen, die unter den Namen Bauernregeln bekannt ist; jene Tage selbst werden Loostage genannt, und man hält in manchen Gegenden sehr viel auf sie, weshalb ich sie hier eingeschaltet habe.

## a. Bauernregeln und Loostage.

## J ä n n e r.

1. Morgenroth am ersten Tag, bringt Unwetter und große Plag.
2. Wie das Wetter an Marcius war, so wird's im September sein, trüb oder klar.
3. Wie das Wetter in den zwölf Tagen von Weihnachten bis heil. 3 König ist, so wird die Witterung der zwölf Monate des Jahres beschaffen sein.
10. Ist am Tage Paul Einsiedler Sonnenschein, so soll ein schöner Sommer sein.
20. An Fabian und Sebastian soll der Saft in die Bäume gah'n.
22. An Vicenzi Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein.
25. Ist Pauli Bekehrung hell und klar, so hofft man ein gutes Jahr.

Ein schöner Tag an Pauli Bekehrung, bringt in allen Früchten reiche Bescherung.

Neblicht Wetter zeigt Sterben an, Regen und Schnee bringt Theuerung heran.

Ein schöner, kalter Januar, bringt uns ein gutes Jahr.

Doch ist der Januar warm, sich Gott erbarm'.

Ist der Jänner naß, bleibt leer das Faß. Naße Jäger, trockene Fischer.

Im Jänner viel Regen und wenig Schnee, thut Saaten und Bäumen weh'.

Hat der Jänner viel Nebel, so kommt ein nasses Frühjahr, hat er wenig Eis und Schnee, so wird es im Mai noch nachwintern.

## F e b r u a r.

2. Maria Lichtmess ist einer der größten Loostage im ganzen Jahre.

Wenn es an Lichtmess stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit.

Ist es aber hell und rein, so wird ein langer Winter sein.

Ist Lichtmess warm und schießt das Gras in die Höh', so wird Palmsonntag sein im Schnee.

So lang die Lerche vor Lichtmess singt, so lang schweigt sie nachher wieder.

6. Sankt Dorothee bringt den meisten Schnee.
22. Ist es an Petri Stuhlfeier kalt, so hält der Winter noch lange an.
24. Mathias bricht Eis, find't er kein's, so macht er ein's.
28. An Roman hell und klar, verspricht ein gutes Jahr.

Im Fasching soll nicht schöne, gelinde Witterung sein, denn es heißt: Die Faschingstrapsen in der Sonne, die Stereier hinter'm Ofen.

Wenn es am Faschingdienstag schön ist, so soll ein gutes Erntewetter sein.

Von der ganzen Fastenwitterung gibt der Aschermittwoch Andeutung.

Der Februar soll kalt sein, denn es heißt: „Mit Maria Lichtmess, haben wir den

Winter gewiß." — Daher kommt auf eine zu frühe Wärme gewöhnlich eine langdauernde Kälte und ein spätes Frühjahr, weshalb der Bauer in diesem Monate lieber einen Wolf in seinem Stalle, als einen Mann im Hemd auf dem Felde sieht.

### M ä r z.

10. Wenn es am Tage der 40 Märtyrer gefriert, so friert es noch 40 Nächte, im Gegentheil ist ein fruchtbares Jahr zu hoffen.
12. Wenn am Gregoritag schlechtes Wetter ist, so geht der Fuchs aus seinem Baue (Loche), ist es aber schön, so bleibt er noch 14 Tage drein. Ist es um Judica feucht, so bleiben die Kornähren leicht. Ist am Palmsonntag Sonnenschein, so stellt ein gutes Jahr sich ein. Steht sich am Charfreitag Regen ein, so soll kein Regen im ganzen Jahr mehr ausgiebig sein. Dem Regen am Ostertag folgt mehr Regen, dann schönes Wetter nach.
19. Ein schöner Josephitag, bringt ein gutes Jahr hintnach.
25. Ist es an Maria-Verkündigung (Grün-Marie) schön hell vor Sonnenaufgang, so kommt ein gesegnetes Jahr. Friert es in der Nacht vorher, so soll kein Frost mehr schaden. So viele Nebel im März, so viele Donnerwetter im Juni. Märzenschnee thut der Saat weh'. Märzstaub ist Goldes werth. Ein regnerischer März bringt selten ein gutes Jahr, ist der März hingegen trocken und neblig, so bedeutet dieses ein fruchtbares Jahr. Ein trock'ner März, ein nasser April und ein kühler Mai, füllen den Bauern Keller und Schen (Scheune), es gibt also ein gutes Korn- und Weinjahr.

### A p r i l.

10. Wer an diesem Tage den Leinsamen säet, wird vorzüglich guten Flachß ernten.
24. Ist zu Georgi das Korn schon so hoch, daß sich ein Rabe darin verstecken kann, so gibt es ein gutes Getreidejahr. Sind die Raben um Georgi noch blind, so freut sich Mann und Kind.

Sankt Georgi und Mark's (Markus), dräuen (drohen) oft viel Arg's.

25. So lange die Frösche vor Marcus quacken, so lange müssen sie hernach wieder schweigen, weil noch rauhe und kalte Luft nachkommt.

Ein nasser April verspricht der Früchte viel. Donnerstags im April, so hat der Reif sein Ziel (Ende).

Aprilschnee nährt, Märzenschnee verzehrt (die Saaten). Ist der April schön und rein, wird der Mai desto schlechter sein.

### M a i.

1. Wenn es am Philipp- und Jakobitage regnet, so soll ein fruchtbares Jahr kommen.
12. 13. 14. (Pankratius, Servatius und Bonifacius). Die drey ius ohne Regen, sind für den Winzer großer Segen. Haben diese Tage Reif oder Frost (Gefrier), so wird auch der ganze Sommer bisweilen Reife haben.
15. Vitus (Beitstag) Regen bringt im Felde viel Segen.
25. Hat Urbani (der Weinfeind) Sonnenschein, so hofft man viel und guten Wein.

Wie das Wetter an Urbani sich verhält, ist der Juli auch bestellt.

Wenn es an Christi-Himmelfahrt regnet, so wird Mangel an Futter entstehen, ist es aber schön, so gibt es viel und gutes Futter.

Rasse Pfingsten fette Weichachten. Regen am Pfingsttag soll keine guten Folgen haben.

Ist Frohnleichnam klar, so gibt es ein gutes Jahr. Regnet es an diesem Tage, so soll es wenig Getreide geben.

Wenn es zu Anfang des Maimonats regnet, so soll der Wein gefährdet sein. Kühle und Abendthau im Mai, bringen Wein und vieles Heu. Der Mai soll zwar kühl, er soll aber nicht kalt sein.

Wie das erste Donnerwetter im Mai zieht, denselben Zug nehmen alle Gewitter im nächstfolgenden Sommer.

### J u n i.

1. Schönes Wetter am 1. Junitag, gibt gute Aussicht auf ein fruchtbares Jahr.
8. Wie die Bitterung ist am Medarditag, bleibt sie 40 Tage darnach. Wer auf Medardus anbaut, erntet viel Frucht

und Kraut; besonders geräth der an diesem Tage gebaute Flachs.

15. Weiz oder Vitus. Regen am Weiztage ist der Gerste nicht besonders zuträglich, zeigt aber ein fruchtbares Jahr an. Schönes Wetter deutet auf eine gute Weinklese.
24. Regnets am Johannistag, eine nasse Ernte man gewarten mag.

Wie an diesem Tage die Bitterung beschaffen ist, hält sie einen ganzen Monat an. Läßt sich der Gukuk lange vor Johanni hören, so soll dieses theure Zeit bedeuten. Regen an diesem Tage macht die Nüsse mißrathen.

27. Regen am Siebenschlafertag, bringt Regen durch 7 Wochen darnach.

29. Sankt Peter und Paul hell und klar, bringt gemeinlich ein gutes Jahr.

Regnet es an diesem Tage, so soll dieses anhaltende Nässe bedeuten.

Ein nasser, nur nicht zu nasser Juni, gibt viel Getreide und honigreiche Bienen. Kommen jedoch zu viele und mitunter kalte Regen, so leidet Wein- und Bienenstock. Nordwind im Juni, wenn er nicht zu kalt und scharf ist, weht Korn in's Land. Wie die Bitterung im Juli ist, soll sie auch im Dezember sein, naß oder trocken.

### J u l i.

2. Wie die Bitterung am Tage Maria Heimsuchung ist, wird sie bis 15. August bleiben. Wenn es an diesem Tage regnet, soll es durch 10 Tage täglich regnen.
10. Siebenbrübertag. Wie die Bitterung an diesem Tage ist, bleibt sie durch 7 Wochen.
12. Um Sankt Margaretha Regen, bringt den Früchten keinen Segen. Auch zieht ein Regen am Margarethentage 14 andere regnerische Tage nach sich.
16. Maria vom Berge. Wie die Mutter Gottes über's Gebirg geht, kehrt sie auch wieder zurück.
22. Magdalena weint gern. Ist es jedoch an diesem und den zwei folgenden Tagen schön, so wird das Korn dauerhaft. Am Tage Magdalena fangen die Hundstage an, welche bis Bartholomäus dauern, und sich in der Bitterung nach Magdalena richten.
25. Jakobitag ohne Regen deutet auf strengen Winter. Wenn Regen und Sonnenschein an diesem Tage abwechseln, so gibt es im künftigen Jahre viel und ausgiebiges Korn. Regnet es aber anhaltend,

so mißrath das Hetskorn und verderben die Eickeln.

26. Wenn am Annatage die Ameisen aufwerfen, soll ein harter Winter kommen.

Wenn der Juli viele und heftige Donnerwetter hat, so deutet dieses auf ein schlechtes Jahr an Roggen und Gerste. Fällt die Weinblüthe in die Zeit des Vollmondes, so werden die Trauben gut gerathen.

### A u g u s t.

Wenn an den Tagen vom 2. bis 6. eine sehr große Hitze ist, so pflegt ein strenger Winter zu kommen.

10. Wenn es vor Laurenti schön ist, so folgt ein schöner Herbst.

15. An Maria-Himmelfahrt Sonnenschein, bringt viel und guten Wein.

Wie die Bitterung an Lorenzi und Maria-Himmelfahrt beschaffen ist, bleibt sie anhaltend durch mehrere Tage.

24. Wie es am Bartholomäustage wittert, so wird es auch dem ganzen Herbst hindurch sein.

Häufiger Höhenrauch im August deutet auf einen strengen Winter. Von Bartholomä an ziehen die Gewitter nach Hause, und sind von da an gewöhnlich sehr heftig. Nordwinde im August bringen beständiges Wetter.

### S e p t e m b e r.

1. Wie die Bitterung am Egiditage ist, so bleibt sie gewöhnlich im ganzen September. Ist Egid ein heller Tag, dir einen schönen Herbst vorsag' (versprich).
8. Die am Maria Geburtstage bestehende Bitterung soll 8 Tage anhalten.
11. Wenn's an Susanna nicht regnet, so vermuthet man einen durren Herbst, und soll die Bitterung dieses Tages 4 Wochen anhalten.
12. Matthäustag hell und klar, bringt guten Wein für's folgende Jahr.
22. Ist es am Mauritius (Moriz) heiter und schön so kommt ein windiger Winter, ist es kalt, so schadet es den Früchten.
29. Ist die Nacht vor Michaeli hell, so folgt ein sehr kalter Winter. So viel Reife vor dem Michaelistage kommen, so viele werden auch im nächsten Mai eintreten. Regnet es an diesem Tage, so soll ein gelinder Winter und vor Weib-

nachten keine anhaltende Kälte kommen. Gibt es um Michaeli viele Eichel, so soll viel Schnee fallen. Donner um Michaeli deutet auf große Winde.

Wie die Bitterung in den ersten Tagen des September und beim Eintritte des Neumondes ist, wird sie den ganzen Herbst sein.

### O k t o b e r.

16. Wenn es am St. Gallstage trocken ist, so pflegt im künftigen Jahre der Sommer trocken und bürre zu sein.

21. Wie sich der Ursalatag anläßt, so soll auch der ganze Winter beschaffen sein.

Wenn das Laub im Oktober noch fest an den Bäumen hängt, so folgt ein strenger Winter; ebenso, wenn sich gegen die Nordseite viel Moos an die Bäume ansetzt.

Viel Regen im Oktober verkünden viele Winde im Dezember.

Bringt der October viel Frost und Wind, so ist Jänner und Februar wieder gelind. Viele Schlehcn deuten auf einen harten Winter.

### N o v e m b e r.

1. Wenn es um Allerheiligen feucht ist, so hat man viel Schnee zu erwarten. An diesem Tage soll man einen Span aus einer Bache hauen, ist der trocken, so wird der Winter kalt, ist er feucht, so wird dieser naß.

2. Regen am Allerseelestag hat anhaltend nasse Bitterung im Gefolge.

11. Ist es an Martini trüb, so folgt ein veränderlicher Winter, ist es aber an und um diesen Tag kalt und trocken, so wird der Winter gelind sein. Ist um Martini das Laub noch nicht von den Bäumen und Reben gefallen, so folgt ein strenger Winter.

21. Wie der Tag Maria Dpferung ist, wird der ganze Winter sein.

24. Nach der Bitterung dieses Tages soll sich jene im Februar richten.

25. Wie der Tag ist zu Kathrein, so wird der nächste Sommer sein.

Ist der Abend vor Kathrein schön, so soll es einen trockenen, ist er regnerisch, einen nassen Jänner bedeuten.

30. Der Andreas Schnee thut dem Korne weh; er

bleibt 100 Tage liegen, und erfrißt das Getreide.

Wenn trübe Bitterung in der ersten Novemverwoche ist, so kommt Frost und Kälte in der Woche vor Weihnachten. Helles Wetter und trockene Kälte hingegen bedeuten einen gelinden aber regnerischen Jänner.

### D e z e m b e r.

1. Wenn am Eliginstage und darauf starker Winter einfällt, so deutet er seine Dauer gewöhnlich auf 18 Wochen aus, und es kommt ein spätes Frühjahr.

24. Wie die Bitterung am heiligen Abend (Adam und Eva) ist, so pflegt sie bis zu Ende des Monats zu sein.

25. Grüne Weihnachten, weiße Ostern. Ist es am heil. Christtage schön und gelinde, so währt der Winter lange und bis in den Frühling hinein, wenn es aber schneiet und fribert, so kommt ein schönes zeitliches Frühjahr.

Wird zu Weihnachten bringt im nächsten Jahre viel Obf. Schnee in der Christnacht verspricht eine gute Hopfenernie, und wenn die Nacht schön und sternhell ist, soll ein überaus gesegnetes Jahr kommen. Wind und Regen in dieser Nacht bedeuten ein ungesundes Jahr.

Wenn in der Christnacht die Weine in den Fässern gähren, so zeigt dieses ein gutes Weinjahr an.

Je näher der Christtag gegen den Neumond fällt, desto strenger wird der Winter; fällt er aber gegen den Vollmond, so kommt ein gelinder aber nasser Winter.

26. Blaset der Wind am Stephanstage recht, so wird der Wein auf's Jahr ganz schlecht.

27. Wenn der Tag Johann Evangelist trüb und finster ist, so vermuthet man ein gutes Jahr.

29. Ist die Bitterung vor Weihnachten bis zum Thomastage gelinde, so dauert die Kälte lange hinaus.

31. In der Sylvesternacht Wind, früh Sonnenschein, bringt selten einen guten Wein.

Donner im Dezember ist der Vorbote von vielem Wind und Regen für das künftige Jahr. Nebel bedeuten hingegen ein gutes Jahr. Auf einen trockenen Dezember folgt ein trockenes Frühjahr. Ist der Dezember kalt und die Saat mit Schnee bedeckt, so kommt ein frucht- und kornreiches Jahr.

## b. Wetteranzeigen durch verschiedene Vorgänge.

### Vorzeichen von schönen Wetter.

1. Wenn es recht viel Abendroth gibt, und wenn es Abends wetterleuchtet oder, wie der gemeine Mann sagt: sich der Himmel abkühlt.
2. Wenn bei Regenwetter oder des Nacht die Eulen sehr schreien, oder wenn die Fledermäuse des Abends häufig und sehr schnell fliegen.
3. Wenn nach Sonnenuntergang ein dicker Nebel über dem Wasser und deren liegenden Wiesen steht, oder wenn, wie der Landmann sagt: der Fuchs baut.
4. Wenn die Johanniäkäfer zur Nachtzeit mehr und heller als gewöhnlich leuchten; wenn die Laubfrösche im Freien hochsitzen und stark quacken; oder wenn die Lerchen sich lange Zeit hoch in der Luft erhalten und singen.
5. Wenn man die Sterne der Milchstraße mit freiem Auge gut ausnimmt und dabei Ostwind weht.
6. Wenn der Mond hell und weiß ausseht; wenn den Vollmond ein schöner glänzender Kreis umgränzt; wenn beim ersten Viertel die obere Spitze rücklings liegt, daß man, wie der Landmann sich ausdrückt, eine Peitsche an die unterste Spitze hängen kann; und wenn die beiden Spitzen (Hörner) des Mondes am 3. oder 4. Tage seines Alters recht hell und scharf sind.
7. Wenn die Nachtigallen fleißig singen, und die Moskälter des Abends fliegen.
8. Wenn Nebel nach einem Regen in Thälern entstehen und bleiben, oder gerade über den Flüssen sich bilden und wieder zerstreuen, und wenn vorhandene Nebel sich bald wieder verziehen.
9. Wenn sich nach vorausgegangenen Regen ein Regenbogen zeigt; wenn ein solcher Regenbogen bei Sonnenaufgang gegen Westen, oder bei Sonnenuntergang nach Osten zu steht, und wenn die Farben eines Regenbogens überhaupt, vorzüglich die blaue und gelbe, immer schöner werden, je länger er sichtbar bleibt.
10. Wenn das Siebengestirn hell aufgeht; wenn viel Thau fällt und der gefallene lang haften bleibt; oder wenn früh Morgens der Wind weht.
11. Wenn die Schafe des Abends noch unter und auf den Bergen und Anhöhen umherspringen.

12. Wenn die Pflanze Hühnerdarm oder Regelmeyer sich früh gegen 9 Uhr aufrichtet, und wenn die amerikanische Ringelblume früh zwischen 6 und 7 Uhr ihre Blüthen öffnet und sie bis 4 Uhr Nachmittags offen hält.
13. Wenn die Wolken blau und rund sind; sich verkleinern oder gar verschneiden; die Spitzen der Gebirge hell lassen; sich des Abends in Westen zusammen ziehen und nicht wieder zerstreuen; in Thälern weiß wie Nebel stehen; sich wie Wolle zur Mittagszeit am Himmel ausbreiten; von der Sonne verzehrt werden; der Sonne nach ihrem Aufgange in rother Farbe folgen, und sich nach und nach wieder zerstreuen.

### Vorzeichen vom schlechten Wetter.

1. Wenn nach einem Gewitterregen die Strohdächer rauchen (dampfen oder schwitzen).
2. Wenn Federn, die an einem windstillen Orte liegen, sich von freien Stücken bewegen.
3. Wenn das Feuer am Herb nicht gut zündet, das Holz nicht anbrennen will, sondern immer wieder auslöscht; wenn die Flamme stark flackert, praffelt und blau ausseht, und wenn an Pfannen, Kesseln und Häsern viele Funken hängen bleiben.
4. Wenn nach Sonnenuntergang in Westen oder Nordwesten lange feuerrothe Streifen am Himmel entstehen, und wenn sich des Morgens zwischen den Wolken grüne Streifen zeigen.
5. Wenn Sonne und Mond einen Hof haben; wenn sich Nebensonnen zeigen; und wenn die Sonne beim Auf- oder Untergange größer als gewöhnlich oder in ovaler Gestalt erscheint.
6. Wenn die Sonne des Morgens früher, als sie sollte, sich zeigt, und dabei sehr roth ausseht, und wenn sie nach dem Aufgange oder vor dem Untergange einen finstern, röthlichen Ring hat.
7. Wenn der Mond anscheinend früher aufgeht, als er sollte; wenn er größer als gewöhnlich oder oval ausseht; wenn er am 4. oder 5. Tage seines Alters trübe, stumpfe Hörner hat; wenn man Ringe um ihn und Nebensonnen gewahr wird; wenn im Zunehmen seine obere Spitze hängt, oder im 1. Viertel die untere dunkler ist.
8. Wenn Nebel in niederen Feldern, über Flüssen und Teichen aufsteigen, oder des Morgens wolkenartig vor der Sonne stehen; wenn bei schönem Wetter Nebel in den Thälern entstehen, die Spitze der Berge dabei im Lichten bleiben

- und die Nebel dann niedergedrückt werden; wenn die Nebel übel riechen oder in der Luft rauchen.
9. Wenn des Abends kleine schwarze Wolken nach Westen zu, und am Tage neben der Sonne stehen, oder nach einem feurig rothen Untergang der Sonne am Himmel erscheinen. Werden die Wolken zur Zeit eines Regens sehr geschwind getrieben, oder stehen sie in schwarzer Farbe dicht über der Erde, oder hängen sie wie Schlafmützen über die Gipfel der Berge, so bedeutet dieses anhaltendes Regenwetter.
  10. Wenn nach kurzem Regen ein kalter Wind sich einstellt, und wenn gefallener Regen auf der Erde geschwinde als gewöhnlich eintrocknet.
  11. Wann die Finken sehr früh am Morgen sich hören lassen, die Hunde Gras fressen; die Katzen sich anhaltend putzen und lecken, und die Mäuse stark pfeifen.
  12. Wenn die Laubfrösche unter Tags bei schwüler Luft stark quacken und im Freien niedrig sitzen; wenn die Kröten häufig hervorkriechen, und die Maulwürfe ungewöhnlich hoch aufwerfen.
  13. Wenn die Fische aus dem Wasser springen und die Schwalben dicht an der Erde fliegen, so ist ein Gewitter im Anzuge, und wenn die Regenwürmer nach einem gelinden Regen aus der Erde kriechen, so kommt anhaltendes Regenwetter.
  14. Wenn die Lippen aufspringen, wenn der Rauch von der Luft zu Erde gedrückt wird; wenn das Wasser schnell und ohne alles Getöse siedet.
  15. Wenn Lichter und Lampen prasseln, Funken spritzen, und sich an den Dochten eine Krone ansetzt, die Flamme am Dochte schwarz aussieht, und die Strahlen stumpf und dunkel lodern.
  16. Wenn die Mücken (Gelsen) gegen Sonnenuntergang im Schatten schwärmen, oder wenn sie am Tage die Menschen stark verfolgen und häufig zum Vorschein kommen.
  17. Wenn die Fliegen sehr lästig sind und stark stechen, wenn die Flöhe heftiger als gewöhnlich stechen und die Spinnen sich in ihren Schlupfwinkeln verstecken.
  18. Wenn trockenes Holz aufquillt und Stricke kürzer werden; wenn das Salz feucht wird und die Steine schwitzen; wenn die Abtritte stark riechen.
  19. Wenn das Rindvieh den Kopf in die Höhe reckt, in die Luft riecht, und die Schnauze leckt.
  20. Wenn die Hähne zur ungewöhnlichen Zeit krähen, und die Hühner, sich die Federn streichend, unruhig umher laufen.
  21. Wenn das Siebengestirn (der große Bär) dunkel aufgeht.
  22. Wenn man an einem stillen Abend den Schall der Glocken und Uhren vernehmlicher und aus einer weiteren Entfernung als gewöhnlich hört.

#### IV. A b t h e i l u n g.

### Gesundheits-Kalender.

#### I. A b s c h n i t t.

### Verhaltensregeln für den Wechsel der Jahreszeiten und Witterung, auf alle Monate im Jahre.

Welchen Einfluß die Witterung auf den menschlichen Körper hat, und wie nöthig es ist, sich jederzeit davor zu schützen, besonders aber beim Wechsel der Temperatur und Uebertritt der Jahreszeiten sich in Kleidung und Wohnung darnach einzurichten, ist eine bekannte Thatsache, die leider aber nicht immer,

sei es aus Unachtsamkeit, aus Mode oder aus überstandener Sucht, sich abzuhärten, gehörig berücksichtigt wird. Die vielen Uebel, welche aus solcher Rücksichtslosigkeit entstehen, und die oft auch die blühendste Gesundheit zeitweilig untergraben, nicht selten aber sie ganz zerstören, sind eine dringende